

NOMOSLEHRBUCH

Prof. Dr. Helmut Satzger, Universität Augsburg

Internationales und Europäisches Strafrecht



Nomos

Inhalt

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Abkürzungsverzeichnis	15
Literaturverzeichnis	19
A. EINFÜHRUNG	
<hr/>	
§ 1 Das Strafrecht im internationalen Kontext	23
§ 2 Begriffsvielfalt im Hinblick auf das „Internationale Strafrecht“	24
I. Übersicht	24
II. Völkerstrafrecht	24
III. Supranationales, insbesondere Europäisches Strafrecht	24
IV. Strafanwendungsrecht	25
V. Rechtshilferecht	26
B. INTERNATIONALES STRAFRECHT ALS „STRAFANWENDUNGSRECHT“	
<hr/>	
§ 3 Funktionen eines Internationalen Strafrechts	27
I. Strafberechtigung	27
II. Anwendbares Strafrecht	27
III. Gefahr mehrfacher Strafverfolgung	28
IV. Verhältnis des Strafanwendungsrechts zum Schutzbereich einzelner Tatbestände	29
§ 4 Anknüpfungsmodelle	31
I. Kompetenz-Kompetenz der Staaten	31
II. Anerkannte Prinzipien	32
1. Übersicht über die völkerrechtlich akzeptierten Anknüpfungspunkte	32
2. Territorialitätsprinzip	33
3. Aktiver Personalitätsgrundsatz	34
4. Schutzprinzip	34
a) Staatsschutzprinzip	35
b) Individualschutzprinzip (passiver Personalitätsgrundsatz)	35
5. Weltrechtsprinzip	36
6. Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege	36
7. Kompetenzverteilungsprinzip	37
§ 5 Das Strafanwendungsrecht des StGB	39
I. Entstehungsgeschichte	39
II. Leitende Grundprinzipien der §§ 3 ff. StGB	39
	7

Inhalt

III. Anwendung deutschen Strafrechts auf Inlandstaaten	40
1. § 3 StGB (Territorialitätsprinzip)	41
a) Tatortbegriff des § 9 I StGB	41
(1) Probleme bei der Bestimmung des Handlungsorts	43
(2) Probleme bei der Bestimmung des Erfolgsorts	46
(3) Problem: Tatort bei der Teilnahme	50
(4) Problem: Tatort Internet	54
b) Inlandsbegriff	58
(1) Staats- und völkerrechtlicher Inlandsbegriff	58
(2) Faktischer Inlandsbegriff für das geteilte Deutschland	58
(3) Rückkehr zum staats- und völkerrechtlichen Inlandsbegriff	59
(4) Staats- und völkerrechtliche Begrenzung des Inlands	59
c) Unanwendbarkeit deutschen Strafrechts auf Exterritoriale?	59
2. § 4 StGB (Flaggenprinzip)	60
IV. Anwendung deutschen Strafrechts auf Auslandstaaten	61
1. § 5 StGB (Schutzprinzip, aktives Personalitätsprinzip)	61
a) Grundgedanke	61
b) Realisierte Anknüpfungspunkte	62
c) Prozessuale Flankierung	63
d) Anwendungsbeispiele und Problemfälle	63
(1) Der Täterbegriff in § 5 Nr. 9 StGB	63
(2) Erfasste Delikte und Systematik des § 5 Nr. 12 StGB	64
2. § 6 StGB (Weltrechtsprinzip)	64
3. § 7 StGB (aktives und passives Personalitätsprinzip, stellvertretende Strafrechtspflege)	66
a) Verwirklichte Prinzipien	67
b) „Deutscher“ bzw. „Ausländer“ als Täter und Opfer	67
(1) Staatsrechtlicher Inländerbegriff	67
(2) Deutscher als Opfer (§ 7 I StGB)	68
(3) Deutscher als Täter (§ 7 II Nr. 1 StGB)	68
(4) Ausländer als Täter und Opfer (§ 7 II Nr. 2 StGB)	69
c) Die Tatortstrafbarkeit	69
(1) Bedrohung der Tat mit Strafe am Tatort	70
(2) Rechtfertigungs-, Entschuldigungs- und sonstige materiell-rechtliche „Straffreistellungsgründe“ des Tatortrechts	71
(3) Verfahrenshindernisse des Tatortrechts	73
d) Prozessuale Flankierung	74
§ 6 Schutzbereichsbeschränkung deutscher Straftatbestände auf inländische Rechtsgüter	75
C. EUROPÄISCHES STRAFRECHT	
§ 7 Grundlagen und Grundfragen eines Europäischen Strafrechts	77
I. Bedeutung von „Europäischem Strafrecht“	77
II. Ansätze eines Europäischen Strafrechts	78
1. Bestehende Sanktionen auf Gemeinschaftsebene	78
a) Geldbußen	78

Inhalt

b) Sonstige finanzielle Sanktionen	78
c) Sonstige Rechtsverluste	79
2. Zuordnung zum Strafrecht im weiteren Sinn	79
3. Bislang fehlendes Kriminalstrafrecht	80
4. Kompetenz zur Setzung von EG-Strafrecht?	82
a) Rechtssetzung vs. Rechtsangleichung	82
b) Keine Strafrechtssetzungskompetenz der EG	83
5. Unionsstrafrecht im Rahmen der dritten Säule der EU (PJZS)?	86
6. Zukunftsprojekte für ein „Europäisches Strafrecht“	87
a) Corpus Juris strafrechtlicher Regelungen zum Schutze der finanziellen Interessen der EU (Corpus Juris 2000)	87
b) Grünbuch der Kommission zum Schutz der finanziellen Interessen der EG und zur Schaffung einer Europäischen Staatsanwaltschaft	88
7. Echtes Unionsstrafrecht auf Grundlage einer zukünftigen Europäischen Verfassung?	89
§ 8 Das nationale Strafrecht unter der Einwirkung des Europarechts	90
I. Strafrecht als nicht-gemeinschaftsrechtsresistente Materie	90
II. Besonderheiten des Kriminalstrafrechts	91
III. Gemeinschaftsrechtliche Grenzen für Ausgestaltung und Einsatz des nationalen Strafrechts	93
1. Gemeinschaftsrecht als Obergrenze für nationales Strafrecht	93
a) Gemeinschaftsrechtswidrige Tatbestandsvoraussetzungen	94
b) Gemeinschaftsrechtswidrige Rechtsfolge	94
(1) Gemeinschaftsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionshöhe	95
(2) Gemeinschaftsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionsart	96
2. Allgemeine Untergrenze für Strafrecht im Dienst der Gemeinschaft (Art. 10 EGV)	97
3. Anweisungskompetenz durch Gemeinschaftsrichtlinien?	99
a) Rechtsgrundlage	100
b) Reichweite der strafrechtlichen Anweisungskompetenz	101
(1) Wiederholung der Art. 10 EG-Vorgaben	101
(2) Keine Umgehung der fehlenden Strafrechtssetzungskompetenz	101
(3) Keine Anweisung zu (bestimmten) kriminalstrafrechtlichen Sanktionen	102
(4) Ergebnisverpflichtung	102
4. Strafrechtsharmonisierung auf Grundlage der dritten Säule der EU (Art. 29 ff. EUV)	103
a) Grundlage	103
b) Einschränkungen	104
c) Handlungsform	104
5. Zukünftige Strafrechtsharmonisierung auf Grundlage einer zukünftigen Europäischen Verfassung	105

Inhalt

IV. Einbeziehung gemeinschaftsrechtlicher Normen durch Verweisungen in nationalen Strafvorschriften	105
1. Einführung	106
a) Verhaltensvorschriften in Richtlinien	106
b) Verhaltensvorschriften in Verordnungen	106
2. Problematik der Blankettstrafgesetzgebung mit EG-Bezug	107
a) Wirkung der Verweisung und Auslegungsproblematik	107
b) Konflikt mit dem Bestimmtheitsgrundsatz	109
(1) Allgemeine Bestimmtheitsanforderungen	109
(2) Besonderheiten bei Verweisungen auf EG-Recht	110
(3) Rückverweisungsklauseln in nationalen Verordnungen	111
(4) Strafbarkeitslücken und Lex mitior	112
V. Beachtung des Gemeinschaftsrechts bei der Anwendung nationalen Strafrechts	114
1. Einführung	114
2. Neutralisierungswirkung	114
a) Kollisionen auf Tatbestandsseite	115
b) Kollisionen auf Straffolgendeite	117
3. Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung	118
a) Allgemeines	118
b) Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung und Strafrecht	119
c) Anwendungsbeispiele	120
(1) Schutz von EG-Rechtsgütern durch extensive gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung nationaler Straftatbestände	120
(2) Fahrlässigkeitsdelikte	123
(3) Strafzumessung	125
§ 9 Strafverfolgung in Europa	128
I. „Ne bis in idem“ in Europa	128
1. EG-Sanktion und nationale Sanktion für dieselbe Tat	128
2. Sanktionen in mehreren Mitgliedstaaten wegen derselben Tat	129
II. Strafverfolgungsinstitutionen auf EU-Ebene	131
1. Europol	132
2. Eurojust	134
3. Das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF)	135
4. Das Projekt einer Europäischen Staatsanwaltschaft	136
III. Rechtsakte zur Umsetzung des Prinzips der „gegenseitigen Anerkennung“	138
1. Europäischer Haftbefehl	139
2. Sonstige Rechtshilfe, insbesondere die Europäische Beweisanordnung	140
§ 10 Exkurs: Die Europäische Menschenrechtskonvention	142

Inhalt

D. VÖLKERSTRAFRECHT

§ 11 Grundlagen des Völkerstrafrechts	145
I. Der Begriff des Völkerstrafrechts	145
II. Durchsetzung des völkerrechtlichen Strafanspruchs	147
III. Völkerstrafrecht und völkerrechtliches Deliktsrecht	148
§ 12 Historische Entwicklung des Völkerstrafrechts	150
I. Entwicklung bis 1919	150
II. Versailles und die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	150
1. Der Versailler Friedensvertrag	150
2. Die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	151
III. Der Militärgerichtshof von Nürnberg	152
1. Struktur des Internationalen Militärgerichtshofs (IMG)	152
a) Zuständigkeit	152
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	153
2. Verfahrensrecht	153
3. Urteil	153
4. Probleme der Nürnberger Prozesse	153
5. Fazit	154
IV. Der Internationale Militärgerichtshof von Tokio (IMGFO)	154
V. „Kalter Krieg“ und „Wende“	154
VI. Ad-hoc-Gerichtshof in Den Haag (ICTY)	155
1. Struktur des Tribunals	156
a) Zuständigkeit	156
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	156
c) Rechtsfolgen	157
2. Überblick über die vom ICTY anzuwendenden Straftatbestände	157
3. Rechtliche Zulässigkeit des Tribunals	157
VII. Ad-hoc-Gerichtshof in Arusha (ICTR)	158
§ 13 Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)	160
I. Struktur des Statuts	161
II. Funktion des Gerichts	161
III. Zuständigkeit	161
1. Persönliche Zuständigkeit	161
2. Sachliche Zuständigkeit	162
3. Örtliche Zuständigkeit bzw. „Anknüpfungspunkt“	162
4. Zeitliche Zuständigkeit	163
IV. Auslösung des Tätigwerdens des Gerichts („trigger mechanisms“)	163
1. Staatenbeschwerde	163
2. Eigenständige Ermittlungen des Chefanklägers	164
3. Beschluss des UN-Sicherheitsrats	164

Inhalt

V. Grundsatz der Komplementarität	165
VI. Institutionelles	166
1. Die Richter	167
2. Die Kanzlei	167
3. Der Ankläger	167
4. Finanzierung	168
VII. Verfahren	168
1. Ermittlungsverfahren	168
2. Zwischenverfahren	169
3. Hauptverfahren	169
4. Rechtsmittel („Appeal“) und Wiederaufnahme („Revision“)	169
5. Fazit	170
VIII. Strafen und deren Vollstreckung	170
IX. Verjährung und Rechtskraft	170
X. Rechtspolitische Bewertung	171
§ 14 Der Allgemeine Teil des Völkerstrafrechts	172
I. Anwendbares Recht	172
1. Allgemeine Rechtsquellen des Völkerrechts	172
2. Besondere Rechtsquellen des Völkerstrafrechts	172
II. Auslegungsregeln und Grundsatz „nullum crimen, nulla poena sine lege“	174
1. Völkerrechtliche Auslegungsregeln	174
2. Auslegung im Völkerstrafrecht	175
III. Individuelle Verantwortlichkeit	176
IV. Die Struktur der Völkerstraftat	176
1. Allgemeine objektive Deliktsmerkmale	178
2. Allgemeine subjektive Deliktsmerkmale	179
3. Straffreistellungsgründe	182
a) Notwehr	182
b) Notstand	183
c) Handeln auf Befehl	184
d) Irrtümer	184
e) Unzurechnungsfähigkeit	186
f) Immunitäten	186
g) Verjährung	187
h) Ungeschriebene Straffreistellungsgründe	187
V. Täterschaft und Teilnahme	187
1. Täterschaft	188
2. Teilnahme	189
VI. Versuch und Rücktritt	190
VII. Unterlassen	191

§ 15 Der Besondere Teil des Völkerstrafrechts	193
I. Völkermord	193
1. Entwicklung	193
2. Geschütztes Rechtsgut	194
3. Systematik des Tatbestandes	194
4. Allgemeine objektive Voraussetzungen	195
5. Allgemeine subjektive Voraussetzungen	197
6. Die einzelnen Völkermordhandlungen	198
a) Tötung	198
b) Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden	199
c) Auferlegung von Lebensbedingungen, die geeignet sind, die körperliche Zerstörung herbeizuführen	199
d) Geburtenverhinderung	200
e) Gewaltsame Überführung von Kindern	200
II. Verbrechen gegen die Menschlichkeit	201
1. Entwicklung	201
2. Geschütztes Rechtsgut	203
3. Systematik des Tatbestandes	203
4. Objektive Voraussetzung der Gesamttat	204
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich der Gesamttat	205
6. Voraussetzungen der Einzeltaten	206
a) Vorsätzliche Tötung	206
b) Ausrottung	206
c) Versklavung	207
d) Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung	207
e) Freiheitsentzug oder sonstige schwerwiegende Beraubung der körperlichen Freiheit unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts	207
f) Folter	208
g) Sexualtaten	208
h) Verfolgung	208
i) Verschwindenlassen von Personen	209
j) Apartheid	209
k) Andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art	209
III. Kriegsverbrechen	210
1. Entwicklung	210
2. Geschütztes Rechtsgut	212
3. Systematik des Tatbestandes	212
4. Objektive Voraussetzung eines „bewaffneten Konflikts“	213
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich des „bewaffneten Konflikts“	214
6. Tathandlungen der Einzeltaten	214
a) Objektive und subjektive Elemente	214
b) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Schwere Verletzungen („grave breaches“) der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. a IStGH-Statut)	215

Inhalt

c) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internationalen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. b IStGH-Statut)	216
d) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Schwere Verstöße gegen den gemeinsamen Art. 3 der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. c IStGH-Statut)	217
e) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. e IStGH-Statut)	217
IV. Aggression	217
1. Das Verbrechen der Aggression nach Völkergewohnheitsrecht	217
2. Das Verbrechen der Aggression im IStGH-Statut	218
§ 16 Das Völkerstrafrecht und seine Umsetzung in das deutsche Recht	220
I. IStGH-Statutsgesetz	220
II. Änderung des Art. 16 II GG aF	220
III. Ausführungsgesetz zum IStGH-Statut (IStGHG)	221
IV. Völkerstrafgesetzbuch	221
1. Gesetzgeberisches Motiv	222
a) Defizite des deutschen Strafrechts vor Inkrafttreten des VStGB	222
b) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der völkergewohnheitsrechtlich begründeten Verbrechenstatbestände	223
c) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der Verbrechenstatbestände des IStGH-Statuts durch Erlass des IStGH-Statutsgesetzes	223
2. Inhalt des VStGB	224
3. Das VStGB im Spannungsfeld zwischen Komplementaritätsprinzip und Grundgesetz	225
a) Zurückbleiben des VStGB hinter dem Rom-Statut	226
(1) Allgemeiner Teil des VStGB	226
(2) Besonderer Teil des VStGB	228
b) Konflikt mit Art. 103 II GG	229
(1) Ausfüllungsbedürftige Tatbestandsmerkmale	230
(2) Verweis auf Völkergewohnheitsrecht	231
(3) Verweis auf völkerrechtliche Verträge	232
4. Uneingeschränktes Weltrechtsprinzip als Ausdehnung des Strafanwendungsrechts	232
5. Fazit	233
Anhang – Fundstellen- und Linkverzeichnis	235
Stichwortverzeichnis	239